

F. Toula. Ueber Erdbeben und Erdbeben Katastrophen der neuesten Zeit. Vorträge des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien. XXXV. Jahrgang. Heft 12. Mit 6 Tafeln und 8 Abbildungen im Texte.

Eine Besprechung folgender Erdbeben in Bezug auf Begleit- und Folgeerscheinungen nebst Erörterung der Ursachen.

1. Erdbeben von Kutschan in Chorassan am 5. (17.) Jänner 1895.
 2. Erdbeben-Katastrophe im Gebiete von Mino-Owari in Japan am 28. October 1891.
 3. Erdbeben von Ketta und Schalabagh im Grenzgebiete von Afghanistan und Bcludschistan am 20. December 1892.
 4. Erdbeben von Chalkis auf Euboea und Atalanta in Lokris am 21. April 1894.
 5. Erderschütterungen in Kladno in Böhmen.
 6. Erderschütterungen in Eisleben im Mansfeldischen, in Preussisch-Sachsen.
 7. Erdbeben von Laibach.
- (F. Kerner.)

G. C. Laube. *Pygmaeochelys Michelobana*, ein neuer Schildkrötenrest aus dem böhmischen Turon. Sonderabdruck aus „Lotos“ 1896, Neue Folge. Band XVI (mit einer Tafel)

Aus den böhmischen Kreidablagerungen wurden bisher nur ein einzigesmal Schildkrötenreste beschrieben, nämlich die aus den Weissenberger Schichten von Pátek bei Laun stammenden und von A. E. Reuss mit dem Namen *Chelone Benstedti* Owen belegten Reste. Der Verf. beschreibt nun in der vorliegenden Arbeit sehr eingehend einen neuen Schildkrötenrest aus den Weissenberger Schichten von Michelob. Derselbe lässt die Oberseite der hinteren Hälfte des sehr flachgewölbten Carapax einer sehr kleinen Schildkröte erkennen. Der Erhaltungszustand ist nicht der beste. Der Verf. vergleicht das vorliegende Exemplar mit den Resten von *Chelone Benstedti* bei Reuss (von Pátek) und Owen aus dem Middle Chalk von Kent) und gelangt zum Schlusse, dass wir es bei dem Michelober Exemplare entschieden mit einer neuen Form zu thun haben, die er *Pygmaeochelys Michelobana* nennt und approximativ zu den Thalassemydiden stellt. Diese neue Form zeichnet sich besonders durch ihren rundlichen Carapax mit breitem, frühzeitig völlig verknöchertem Rand, sowie auch durch schmale Lücken zwischen den Costalplatten aus. Die hier beschriebene neue Form ist auf der beiliegenden Tafel in 4 Figuren sehr gelungen dargestellt.

(J. J. Jahn.)

Ph. Počta. Parallèle entre les dépôts siluriens de la Bretagne et de la Bohême. Extrait du Bull. de la Soc. d'Etudes Scientif. d'Angers. 1894.

Wir haben bereits über dieselben böhmisch erschienenen Erörterungen des Autors in Verhandl. 1895, p. 91 referirt, worauf wir hinweisen. (J. J. Jahn.)

Fr. Smyčka. Devonští trilobiti u Čelechovic na Moravě. (Devonische Trilobiten bei Čelechowitz in Mähren.) Rozpravy (Abhandlungen) der böhm. Kaiser Franz Josefs-Akademie in Prag. Jahrg. IV., Classe II., Nr. 24, 1895 (mit einer Tafel und einer Textfigur).

Fr. Smyčka. O trilobitech čelechovskeho devonu na Moravě. (Ueber die Trilobiten des Čelechowitzers Devons in Mähren.) Vesmír“ Prag, 1895. Jahrg. XXIV., p. 136 ff. (mit 8 Textfiguren).

Die erste von den vorliegenden zwei Arbeiten behandelt die Fauna, vor Allem die Trilobitenfauna der devonischen Insel des Rittberges bei Čelechowitz. Der Verf. beschreibt zuerst die geologischen Verhältnisse der in Rede stehenden devonischen Insel und theilt eine Uebersicht der über dieses Vorkommen bisher existirenden Literatur mit. Die Fauna des Rittberger Vorkommens wird in einer

Tabelle mit der gleichalterigen devonischen Fauna von Ober-Kunzendorf in Preussen (Dames) und Iberg am Harz (J. M. Clarke) verglichen und zum unteren Oberdevon gestellt. Sodann werden die hier gefundenen Trilobitenreste (die auf der beigestellten Tafel abgebildet sind) beschrieben, und zwar: *Bronteus intermedius* Goldf., *Dechenella Verneuli* Barr., *Proetus Celechowicensis* n. sp., *Proetus moravicus* n. sp. und *Cyphaspis* sp. Die Arbeit enthält ausserdem eine Darstellung der Schichtenfolge in Vysloužil's Steinbrüchen bei Celechowitz (Textfigur). Die zweite Arbeit, die früher als die vorige erschienen ist, enthält Beschreibungen und Abbildungen von *Dechenella Verneuli* Barr. var. *moravica* Smyčka, *Proetus Celechowicensis* Smyčka und *Bronteus intermedius* Goldf. Die *Dechenella Verneuli*-Reste werden im „Vesmír“ als var. *moravica* bezeichnet, weil „dieser mährische Trilobit in allen Details mit der Kayserschen Art nicht vollkommen übereinstimmt“ (p. 136), während in der späteren Arbeit darauf Gewicht gelegt wird, dass „die mährische Art fast vollkommen mit der rheinischen Form sich deckt, woraus auch auf dieselbe geologische Stufe geschlossen werden kann“ (p. 10) und demzufolge die Bezeichnung var. *moravica* in dieser zweiten Arbeit (jedoch ohne Begründung) aufgegeben wird. In der Literaturübersicht anfangs der Beschreibung dieser Form (p. 9) sollte der Verf. beim Citiren seiner Arbeit im „Vesmír“ die ursprüngliche Bezeichnung var. *moravica* jedenfalls anführen. (J. J. Jahn.)

Jos. Hanamann. Die chemische Beschaffenheit der fließenden Gewässer Böhmens. I. Theil: Hydrochemie des Egerflusses. Archiv für naturwiss. Landesdurchforschung v. Böhmen. IX Band, Nr. 4. Prag. 1894.

Der Verf. hat sich der dankenswerthen Arbeit unterzogen, die chemische Classification der fließenden Gewässer Böhmens nach ihren Ursprungsformationen festzustellen, wobei die Untersuchung nicht nur auf die Quellen, sondern auch auf die Bäche und Flüsse ausgedehnt wird, um die Veränderungen zu erfahren, welche die fließenden Wasser auf ihrem Wege erleiden, um ihre Beschaffenheit nach den geologischen Formationen, aus denen sie entspringen, besser zu würdigen und die Zusammensetzung der schwebenden Theile der Flüsse und Zuflüsse, sowie die Ablagerungen derselben besser erforschen zu können.

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, von welchem Interesse und von welcher Wichtigkeit diese Arbeiten für den Geologen sind. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über die Details der vorliegenden inhaltvollen Arbeit ausführlich zu referiren; wir müssen uns vielmehr bloß auf das Registriren der Hauptresultate der Untersuchungen Hanamann's beschränken und dabei das Werk selbst denjenigen, die ein specielles Interesse daran nehmen, zum Studium empfehlen.

Nachdem der Verf. den Zweck der von ihm in Angriff genommenen Studien, die Art und Zeit der Probenentnahme der untersuchten Wasser, sowie auch die verschiedenen bei diesen Arbeiten vorkommenden Methoden der Untersuchung besprochen hat, schreitet er zur Mittheilung der Resultate seiner diesbezüglichen Untersuchungen in Betreff des Egerflusses und seiner Zuflüsse. Wie viele wichtige und interessante Daten finden sich in diesen Mittheilungen des Verfassers verzeichnet vor! In den Rückblicken und Folgerungen aus den Betrachtungen über die chemische Zusammensetzung der Eger und ihrer Zuflüsse erfahren wir u. A., wie der Gehalt des Wassers an Mineralstoffen in dem Egerflusse von seinem Ursprunge bis zu seiner Einmündung in die Elbe fortwährend zunimmt (z. B. die Eger besitzt im October bei ihrem Ursprunge die Concentration per Liter 17 Mgr. und 0.24 Härtegrad, bei der Einmündung steigen diese Zahlen auf 176 Mgr. und 5.46 Härtegrad). Auch die Schwankungen innerhalb einzelner Theile des Flusslaufes betreffs dieses Gehaltes an Mineralstoffen in Folge der variirenden Beschaffenheit des Wassers der verschiedenen Zuflüsse der Eger kommen in der Tabelle p. 79 schön zum Ausdruck. Interessant ist ferner der Umstand, dass die Eger bei Leitmeritz ein rückstaudreicherer Wasser hat als wie die Elbe bei Lobositz. Ferner ist interessant zu beobachten, wie die Menge der einzelnen chemischen Substanzen während des Flusslaufes zunimmt (auffallend ist besonders die rasche Zunahme des $CaCO_3$ -Gehaltes auch schon an jenen Stellen, wo der Fluss das Kreide- und Basaltterrain des Mittelgebirges